

DIE KATHEDRALE ALS BRAUT CHRISTI.

HEINRICH II. UND DIE BAMBERGER DOMWEIHE 1012

Originalveröffentlichung in: Schneidmüller, Bernd, Die Kathedrale als Braut Christi. Heinrich II. und die Bamberger Domweihe 1012, in: Dem Himmel entgegen – 1000 Jahre Kaiserdom Bamberg 1012–2012, hg. von Norbert Jung/Wolfgang F. Reddig, Petersberg 2012, S. 33–45.

Bernd Schneidmüller

Am 6. Mai 1012 gelangte das ehrgeizigste Stiftungsprojekt Heinrichs II.¹ zum krönenden sakralen Abschluss. Mit der überwiegenden Mehrheit seiner Erzbischöfe und Bischöfe nahm der König an der glanzvollen Weihe der Bamberger Kathedrale und ihrer acht Altäre teil.² Der Tag war programmatisch gewählt: kein Sonntag, kein Festtag im Kirchenjahr, sondern lediglich ein scheinbar unbedeutender Dienstag mitten in der Woche. Doch der 6. Mai war der Geburtstag des Herrschers, der seit Jahren seine allergrößte Sorgfalt auf die Einrichtung und Förderung des Bistums Bamberg verwandt hatte.³

Bischof Thietmar von Merseburg, der wichtigste Geschichtsschreiber jener Zeit,⁴ hielt in seiner Chronik den Grund für die Auswahl des Weihetags fest: „weil es der Geburtstag des Königs war“ (*natalicius regis dies*). Und über der Zeile trug er später noch nach: „und er begann gerade sein 35. Lebensjahr“ (*et XXXV. iam inciperet annus*).⁵ Obwohl Thietmar zu den engsten Gefährten Heinrichs II. gehörte, nahm ihm die Geschichtswissenschaft diese Altersangabe nicht ab. Mehrheitlich wird vermutet, dass Heinrich II. am 6. Mai 973 – sinnfälliger Weise genau einen Tag vor dem Todestag Kaiser Ottos des Großen (gestorben am 7. Mai 973 in Memleben) – geboren wurde und am Bamberger Weihetag sein 40. Lebensjahr begann. Wir können nicht sicher entscheiden, was für die Ermittlung von Heinrichs Lebensalter stichhaltiger ist: Thietmars Angabe oder die Stilisierung einer direkten herrscherlichen Kontinuität von Otto dem Großen auf Heinrich II. Darüber darf indes nicht vergessen werden, wie sensationell die Notiz ist. Denn von den meisten Herrschern des früheren Mittelalters kennen wir die Geburtsdaten gar nicht. In einer Epoche, die den Todestag des Christen als seinen eigentlichen Geburtstag (*dies nativitatis*) ins himmlische Leben begriff, wurden die Sterbedaten in dicken Folianten aufgeschrieben und jeweils an den Jahrtagen erinnert, nicht etwa die Geburtstage. Vor diesem Hintergrund erst wird die Meldung Thietmars und die Auswahl des Herrschergeburtstags für die Bamberger Domweihe so bedeutsam.

Träger der Erinnerung

Thietmar von Merseburg schrieb als Augenzeuge. Die gesamte Elite (*omnis primatus*) des Reichs war 1012 in Bamberg versammelt. Durch die Hände des Patriarchen Johannes IV. von Aquileia (983/4–1019) und von mehr als 30 anderen Bischöfen wurde die Kathedrale als Braut Christi (*sponsa haec Christi*) geweiht. „Auch ich Sünder (*ego peccator*) war zugegen und fand sie in allem so prächtig, wie es sich für den höchsten König gebührt.“ Christus und der Bamberger Dom – der höchste König und seine Braut: Diese Metaphorik trägt die Deutung des Zeitgenossen über ein Jahrtausend bis zu uns herüber. Im Kreis seiner Bischöfe ließ Heinrich II. dann noch Streitigkeiten um Bischöfe verhandeln.⁶ Und am Ende blitzte der persönliche Triumph des Chronisten auf: „Ich selbst erhielt die Zusage zur Wiederherstellung meines Sprengels.“ So stand am Ende des Bam-

Abb. 2 Siegel des ersten Bischofs Eberhard (StABa)



Abb. 1 Heinrich II. und Kunigunde mit dem Modell des Domes, Widmungsbild „Vita Heinrici“, um 1170 (SBB, RB. Msc.120, fol. 1v)

berger Gründungsakts die Erneuerung des königlichen Willens, das unter Otto II. untergegangene und durch Heinrich II. wieder errichtete Bistum Merseburg vollumfänglich wieder herzustellen.⁷

Auch wenn Thietmar dem Ereignis am nächsten stand, ergänzen andere Stimmen unser Wissen. Die Bamberger Weihenotiz, auf die gleich zurückzukommen ist, nennt 45 anwesende Bischöfe. Die Quedlinburger Annalen wissen von 36 Bischöfen, melden vor allem aber die Präsenz zweier Schwestern, der Äbtissinnen Sophia von Gandersheim und Adelheid von Quedlinburg. Ihr Auftritt beim königlichen Freudenfest (*regium gaudium*) gereichte zum besonderen Schmuck des kaiserlichen Hoftags (*insigne decus imperatoriae aulae*).⁸ Sophia und Adelheid waren Töchter von Kaiser Otto II. (973–983) und Kaiserin Theophanu († 991) und damit Schwestern von Heinrichs Amtsvorgänger Kaiser Otto III. (983–1002). Der konzeptionelle Wandel von Otto III. zu Heinrich II., der vor allem einen Wechsel der herrschaftlichen Schwerpunkte mit sich brachte, wurde häufig diskutiert.⁹ 1002 hatte der Konsens der kaiserlichen Schwestern den Herrschaftsantritt Heinrichs II. begleitet. Der Auftritt beider Äbtissinnen setzte auch ihre Zustimmung zur Bamberger Gründung eindrucksvoll in Szene. Dagegen wird die Anwesenheit von Kunigunde, der Gemahlin des Stifters, bei der Domweihe 1012 an keiner Stelle erwähnt.

Die Hildesheimer Annalen aus der Mitte des 11. Jahrhunderts nannten den Dombau als eine vornehme und besondere Anstrengung des Königs; die Weihe hätte Bischof Eberhard I. von Bamberg (1007–1040) mit Zustimmung und Zusammenkunft aller Bischöfe diesseits der Alpen vorgenommen (Abb. 2).¹⁰ Auch andere Chronisten hielten die Nachricht von der Domweihe fest. Bald verformten mittelalterliche Quellen die Erinnerung an große Bamberger Anfänge. Ihre Meldungen können nicht mehr als Beleg für die Wirklichkeit des Weihetags von 1012 gelesen werden, sondern als Zeichen für seine Wirkung. Wipo, Hofkapellan und Chronist Kaiser Konrads II. (1024–1039), begann sein Werk (entstanden zwischen 1040 und 1046) mit dem Tod Heinrichs II. und seiner Grablege in Bamberg. Dort hätte er mit gutem Eifer und Anstrengung ein Bistum eingerichtet, ausgezeichnet durch allen kirchlichen Schmuck. Selbst Papst Benedikt VIII. (1012–1024) wäre nach Bamberg zur Kirchweihe gekommen und hätte das Bistum durch Privilegien gesichert. Heinrich II., der Herrscher ohne Nachkommen, wusste gewiss, wie nötig die Rechtssicherung seiner Bamberger Gründung war. Reflexe von der Begehrlichkeit des kaiserlichen Nachfolgers und von der Gefährdung Bambergs haben sich erhalten.¹¹ Indes: Papst Benedikt VIII. hätte die Bamberger Domweihe 1012 gar nicht vornehmen können. Damals war noch sein Vorgänger Sergius IV. im Amt, der am 12. Mai 1012 verstarb. Benedikt kam auf kaiserliche Einladung erst 1020 nach Bamberg, um dort die Stiftskirche St. Stephan zu weihen. Dieses Zusammenwirken von Kaiser und Papst zugunsten der Bamberger Neugründung grub sich

so tief in die Erinnerung ein, dass Wipo im Papst irrtümlich auch den Konsekrator des Doms erblicken wollte.

Das tat auch der aquitanische Geschichtsschreiber Ademar von Chabannes († 1034). Er war gut über Bambergs Anfänge „im deutschen Land“ informiert und vermerkte die Bamberger Domweihe zu Ehren der Gottesmutter Maria durch Papst Benedikt VIII. und die Zuweisung von Sprengeln benachbarter Heiden zum Zweck ihrer Bekehrung.¹² Noch die um 1200 entstandene Lebensbeschreibung der Kaiserin Kunigunde blieb im Hinblick auf das päpstliche Wirken am Bamberger Bistum etwas undeutlich.¹³ Wachsender zeitlicher Abstand konnte Großes dann noch größer erscheinen lassen: Die Tatenbeschreibungen der Halberstädter Bischöfe hielten im 13. Jahrhundert fest, dass Heinrich II. zur Bamberger Domweihe Papst Benedikt VIII. sowie 82 Bischöfe eingeladen hätte.¹⁴

Aus dem Gestrüpp verwirrender Meldungen bahnt ein besonderer Text gute Wege zum Bamberger Geschehen vom 6. Mai 1012. Es handelt sich um einen ausführlichen lateinischen Weihebericht, der die acht Altäre des Bamberger Doms mit Patrozinien und niedergelegten Reliquien sowie die acht Konsekratoren nennt.¹⁵ Der Text wurde vermutlich zwischen 1021 und 1024 verfasst. Dafür spricht, dass Patriarch Johannes IV. von Aquileia (983/4–1019) und Erzbischof Heribert von Köln (999–1021) als Verstorbene angesprochen sind (*pie memorie / venerande memorie*), Heinrich II. († 1024) aber noch nicht. Ganz konsequent ist diese These nicht, weil auch andere Konsekratoren wie Erzbischof Megingaud von Trier (1008–1016), Erzbischof Erkanbald von Mainz (1011–1021), Erzbischof Tagino von Magdeburg (1004–1012) bis 1021 verstarben, ohne dass dies vermerkt worden wäre. Die Amtsdaten der anderen bei der Weihe Mitwirkenden – Bischof Eberhard von Bamberg (1007–1040), Erzbischof Hartwig von Salzburg (991–1023) oder Aschericus/Anastasius, Erzbischof der Ungarn (1000/01–ca. 1036) – helfen nicht weiter. Immerhin gewinnt man einen vagen Anhaltspunkt für die Niederschrift des Weiheberichts. Dieser Text ist nicht im Original, sondern erst in einer späten Abschrift auf uns gekommen. Zwischen 1455 und 1471 trug ein unbekannter Kopist den Weihebericht in eine liturgische Handschrift aus dem 14. Jahrhundert nach (Staatsbibliothek Bamberg, Msc. Lit. 64, fol. 64r–v). Dieser Codex enthielt zunächst einen Kalender (fol. 3r–8v), ein Psalterium (1328, fol. 63r) und Hymnen für das Kirchenjahr. Spätere Hände des 15. Jahrhunderts fügten – neben anderem – auf drei frei gebliebenen Seiten am Schluss des Buchs einen Text über die Heiligen Petrus und Paulus (1455, fol. 64r), den Weihebericht sowie Verse auf Heinrich II. (1471, fol. 64v) an. Andere Einträge (fol. 1r–2r, 9r) deuten darauf hin, dass Heinrich von Rabenstein (1473 als *dominus meus*, fol. 1r) das Buch benutzte.¹⁶

Diese vielen Hinweise zur Überlieferung zeigen, wie im Mittelalter Erinnerung entstand und wie heute historisches Wissen zusammengesetzt wird. Die chronikalischen Zeugnisse über die

Domweihe 1012 sind schütter. Sie bieten wechselnde Teilnehmerzahlen und nennen nicht einmal einen eindeutigen Weihetitel des Bamberger Doms. Gewiss übertrifft die Zusammenstellung immer noch unsere Kenntnisse anderer Domweihen des 9./10. Jahrhunderts. Aber erst der ausführliche Weihebericht liefert entscheidende Informationen: über die geistlichen Handlungsträger und über die Versammlung kostbarster Reliquien im slawischen Missionsgebiet an der Ostgrenze des Reichs. Es ist Glück wie Zufall zugleich, dass der bedeutsame Text nur in einer Abschrift auf uns gekommen ist, etwa 450 Jahre nach dem Festakt entstanden. So bewahrte der Bamberger Klerus die Erinnerung an die großen Anfänge unter Heinrich II. Die genaue Textanalyse erweckt keine Zweifel an der Zuverlässigkeit. Also besitzen die Worte des Weiheberichts – trotz ihrer späten Überlieferung – hohe Authentizität.

Das Heil an der Regnitz

Seit 1007 wies Heinrich II. seiner Bamberger Bistumsgründung Schätze in Fülle zu: Güter und Rechte in weiten Teilen des ostfränkisch-deutschen Reichs, Bücher und Schatzkunst aus den besten Werkstätten, alles von unermesslichem Wert. Sein größtes Geschenk aber war wohl der grandiose Reliquienschatz, der am 6. Mai 1012 in den acht Altären des Bamberger Doms niedergelegt wurde.¹⁷ Das Grenzland am oberen Main war arm an Reliquien lokaler Märtyrer oder Bekenner. Deshalb trug der Herrscher von überall her heilige Gebeine oder Gegenstände, die in enger Verbindung zu den Heiligen standen, zusammen. Die Reliquienfrömmigkeit des Mittelalters betrachtete diese „Überbleibsel“ als sinnfälligen Abglanz des Heils auf Erden und rückte sie deshalb ins Zentrum kultischer Verehrung.¹⁸

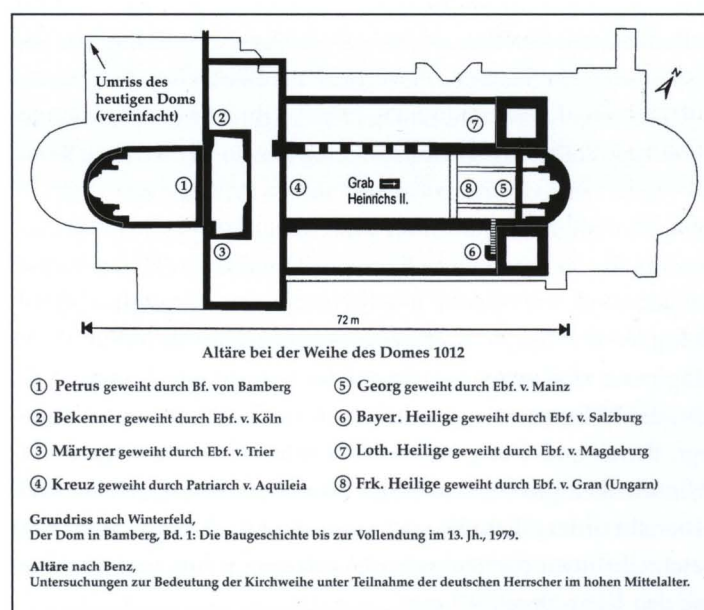
Stolz präsentierte der Weihebericht die bedachtsam gewählten Titel der Patrozinien sowie die Fülle der in den Domaltären bestatteten Reliquien. Die neuere Forschung zur Bamberger Bistumsgründung und -ausstattung interessierte sich vor allem für Heinrichs Schenkungen von Gütern, Büchern oder sakraler Kunst.¹⁹ Dabei wurde das für die Zeitgenossen weitaus Wichtigste etwas vernachlässigt, nämlich die Ausstattung mit Reliquien, die ein Stück vom Himmel an der Regnitz aufscheinen ließen.²⁰

Kunde von dieser gewaltigsten Sammelleistung Heinrichs II. für sein Bistum gibt der Weihebericht, der gleich zu Beginn die persönliche Anteilnahme des Herrschers herausstellt: „Im Jahr der göttlichen Fleischwerdung 1012 veranlasste der christlichste König Heinrich II. am Ort Bamberg, den er zuvor auf Eingebung Gottes zum Bistum erhoben und mit aller irdischen Fülle überreich ausgestattet hatte, die Kirchweihe. Dieser wohnte er selbst bei mit allen, die er herbeirufen konnte. Deshalb wurde am 6. Mai die Weihe von 45 Bischöfen nach dieser Ordnung gefeiert.“

Dieser Eröffnung folgen acht Abschnitte, welche die Lage der acht Domaltäre, ihren Konsekrator, die Patrozinien und die Reliquien nennen. Die Reihung von West nach Ost folgt nicht unbedingt der Bedeutung der Altäre oder der zelebrierenden Kirchenfürsten, sondern den räumlichen Gegebenheiten im Dom. An erster Stelle steht freilich der Altar im Westchor, „der in dieser Kirche der vorrangige und hauptsächliche Altar ist“, geweiht vom ersten Bamberger Bischof Eberhard „zu Ehren der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit und des heiligen und siegreichsten Kreuzes sowie zu Ehren der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Apostel und des heiligen Kilian und seiner Gefährten“. Damit tritt der Westchor als liturgisch vornehmster Teil der Doppelchoranlage hervor. Die eher ungewöhnliche, wenn auch nicht einzigartige Bevorzugung des Westens wird als Zitat der ebenfalls gewesteten römischen Peterskirche interpretiert. Die Trinität, das Kreuz, die Apostelfürsten sowie alle Apostel schmücken den Hauptaltar der Kathedrale. Auch der Frankenapostel Kilian mit seinen Gefährten ist nicht vergessen, vielleicht ein Tribut an das fränkische Land und an das Würzburger Bistum, aus dessen Sprengel die neue Bamberger Diözese hervorging. Doch Kilians-Reliquien erlangte Bamberg von den Würzburger Konkurrenten nicht. Stattdessen barg der Hauptaltar herausragende Apostel- und Christusreliquien, dazu die ganzen Körper des heiligen Papstes Gaius und des heiligen Märtyrers Hermes mit Stücken von Cosmas und Damian.

Von der liturgischen Bedeutung her hätte man an zweiter Stelle den Hauptaltar im Ostchor erwartet. Ihn weihte Erzbischof Erkanbald von Mainz als Metropolit und vornehmster Kirchenfürst im Reich nördlich der Alpen auf die Gottesmutter Maria, den Erzengel Michael und alle himmlischen Kräfte sowie auf den heiligen Georg.

Abb. 3 Der Bamberger Heinrichsdom und seine Altäre, Umzeichnung nach Weinfurter, Heinrich II.



1 Choraltar (W)

Konsekurator: Bischof Eberhard von Bamberg

Patrozinien: Hl. und unteilbare Dreifaltigkeit, hl. und siegreichstes Kreuz, hl. Apostel Petrus und Paulus und alle Apostel, hl. Kilian und seine Gefährten – **Reliquien:** Von der Kette des hl. Petrus, vom Blut des hl. Apostels Paulus; Reliquien der hl. Apostel Johannes (Apostel und Evangelist), Jacobus, Andreas, Thomas, Philippus und Jacobus, Bartholomaeus, Barnabas; vom Schweiß Tuch des Herrn, vom Grab des Herrn, von den Sandalen des Herrn, vom Holz des Herrn, vom Blut des Herrn, die ganzen Körper des hl. Papstes Gaius und des Märtyrers Hermes; Reliquien des Cosmas und das Haupt des Damian

2 Rechter Seitenaltar (W)

Konsekurator: Erzbischof Heribert von Köln

Patrozinien: Hl. Bekenner Silvester, Gregor, Ambrosius – **Reliquien:** Vom Stab des hl. Apostels Petrus, von den hl. Bekennern Silvester, Martin, Eucharis, Maximinus, Paulinus, Ambrosius, Magnus, Crescencius, Epiphanius, Decencius, Florencius, Bischof Laurencius, Maurencius und Juvenianus

3 Linker Seitenaltar (W)

Konsekurator: Erzbischof Megingaud von Trier

Patrozinien: Hl. Märtyrer Dionysius, Rusticus und Eleutherius, Laurencius, Hippolyt und Vitus – **Reliquien:** Von den hl. Märtyrern Laurencius, Xystus, Felicissimus, Agapit, Hippolyt, Pancracius, Nereus und Achilleus, Vitus und Modestus, Tiburcius, Bonifacius, Oswald, der sieben Brüder, Chrysogonus, Urban, Abdon, Vitalis, Nabor, Senesius

4 Kreuzaltar

Konsekurator: Patriarch Johannes von Aquileia

Patrozinien: Hl. Kreuz, hl. Erzmärtyrer Stephan – **Reliquien:** Von dem in einem Stück gewirkten Rock des Herrn, von der Dornenkrone, vom Körper und Blut des Herrn (geweiht von Papst Johannes III.), des hl. Erzmärtyrers Stephan, Alexander, Evencius, Theo-

dul, Pancracius, Stephan (Papst und Märtyrer), Sigismund, des Soldaten Romanus, des Märtyrers Maximus, Mauricius

5 Choraltar (O)

Konsekurator: Erzbischof Erkanbald von Mainz

Patrozinien: Hl. Gottesgebälerin Maria, hl. Erzengel Michael, alle himmlischen Kräfte, hl. Märtyrer Georg – **Reliquien:** Vom Kleid der hl. Maria, vom Blut des hl. Johannes des Täufers, des Märtyrers Georg, vom Arm des Justus, von Symeon, von den hl. Jungfrauen Lucia, Cecilia, Agatha, Walburga, Margareta, Crescencia, Juliana, Verena, Tecla, Anastasia, Perpetua, Felicitas, Cancianilla, Speciosa, Modesta, Irminia

6 Rechter Seitenaltar (O)

Konsekurator: Erzbischof Hartwig von Salzburg

Patrozinien: Hl. Nikolaus, Adalbert, Emmeram, Wenzel, Rupert, Erhard – **Reliquien:** Vom Bekenner Burchard, vom Bekenner Rupert, von Erhard, Severin, Pantaleon, vom Märtyrer Wenzel, von Wunibald, Gallus, Othmar, Columban, Ulrich, Briccius, vom Bekenner Wicbert, vom Bekenner Severus, vom Bekenner Valentin, vom Märtyrer Adalbert

7 Linker Seitenaltar (O)

Konsekurator: Erzbischof Tagino von Magdeburg

Patrozinien: Hl. Blasius, Lambert und Erzmärtyrer Stephan – **Reliquien:** Vom hl. Erzmärtyrer Stephan, von den Märtyrern Cyriacus, Christophorus, Satuminus, Anastasius, Innocenz, Appollinaris, Blasius, Lambert, Mauricius, Coelestin, Donatus, Cancius, Cancianus, Cancianilla

8 Krypta-Altar

Konsekurator: Erzbischof Ascherius der Ungarn

Patrozinien: Hl. Bekenner Hilarius, Remigius, Vedastus – **Reliquien:** Von den hl. Hilarius, Remigius, Germanus, Vedastus, Amandus, Vindemialis, Columban, vom Mönch Macharius, von Medardus, Bertinus, Briccius, Ragnulf, Leodegar, vom Grab des Herrn

Reliquien der Jungfrau Maria und zahlreicher anderer heiliger Jungfrauen sind neben Überresten des heiligen Johannes des Täufers, des Märtyrers Georg oder von Justus und Simeon niedergelegt. Petrus und Georg haben sich bis heute als die hauptsächlichen Titelheiligen des Bamberger Doms erhalten. Doch der Weihebericht ordnet diese Konsekration erst an die fünfte Stelle und beschreibt zuvor die beiden Seitenaltäre des westlichen Altars sowie den Kreuzaltar.

Den rechten Altar des westlichen Chors weihte Erzbischof Heribert von Köln auf die Bekenner Silvester, Gregor, Ambrosius und legte dort nach einem Stück vom Stab des Apostels Petrus Reliquien zahlreicher Bekenner nieder. Für den linken Altar des westlichen Altars zu Ehren der heiligen Märtyrer Dionysius, Rusticus wie Eleutherius, Laurencius, Hippolyt und Vitus war Erzbischof Megingaud von Trier verantwortlich; er barg Reliquien zahlreicher Märtyrer im Altar.

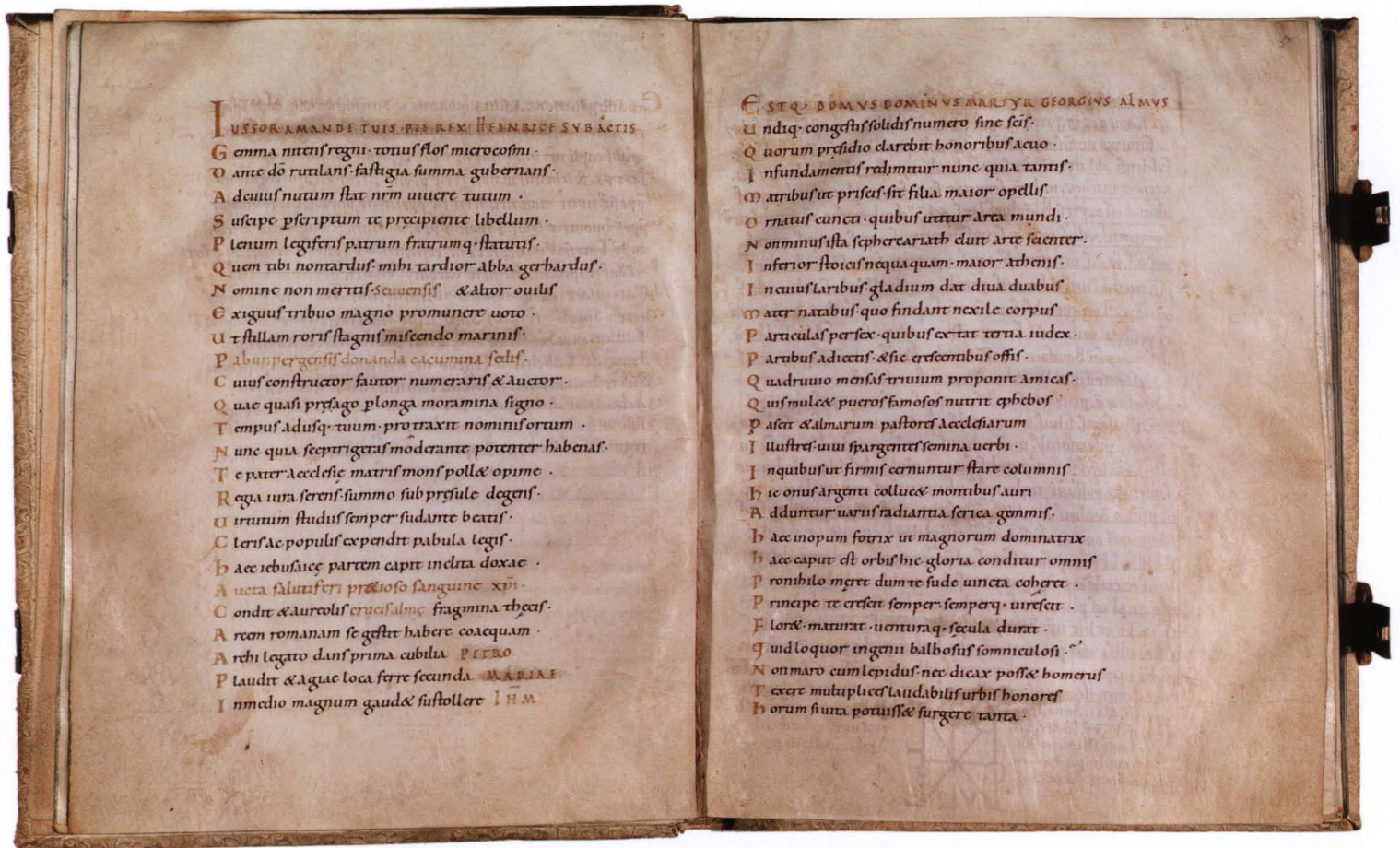


Abb. 4 Lobgedicht auf Bamberg, Gerhard von Seeon, 1007/1014 (SBB, Msc. Lit. 143, fol. 4v-5r)

In der bisherigen Forschung sorgte die Frage, wo denn der rechte oder der linke Altar des Hauptaltars angeordnet war, wiederholt für kontroverse Deutungen. Frühere Rekonstruktionen folgten der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen liturgischen Praxis, nach welcher der Zelebrant der Gemeinde den Rücken kehrte und sich zum Altar wandte. Entsprechend positionierte man früher den Bekenneraltar (Heribert von Köln) ins nördliche, den Märtyreraltar (Meginaud von Trier) ins südliche Querschiff. Wir sind heute überzeugt, dass dies die falsche Blickrichtung ist. Der Zelebrant stand nämlich hinter dem Westaltar und blickte nach Osten, also zur Gemeinde. Aus dieser Sichtachse wird die Positionierung des rechten und des linken Altars des Westchors eindeutig. Die liturgische Forschung diskutierte durchaus kontrovers, ob der Priester im früheren Mittelalter immer seine Gemeinde anblickte oder – ohne Rücksicht auf die Gemeinde – grundsätzlich nach Osten hin zelebrierte.²² Für das Bamberger Beispiel führen diese beiden strittigen Meinungen aber zum gleichen Resultat. In Kirchen mit dem Hauptaltar im Westen (wie in Rom oder Bamberg) ging der Blick des Priesters mit Sicherheit nach Osten. Daraus resultiert, dass der Bekenneraltar rechts im südlichen Querschiff, der Märtyreraltar links im nördlichen Querschiff stand.

Für diese – gegenüber älteren Rekonstruktionen spiegelbildlich veränderte – Anordnung der Domaltäre sprechen zwei flankierende Überlegungen aus der Bamberger Überlieferung. Sie gehen (a) von der Kontinuität einzelner Patrozinien im Dom und (b) vom mittelalterlichen Verständnis von rechts und links in Bamberg aus. Bei allen Veränderungen in der Geschichte der Bamberger Domaltäre ist wahrscheinlich, dass der Märtyreraltar mit Vitus im nördlichen Querschiff stand. Das bezeugt die Kontinuität des Vitus- und Blasiusaltars nach der Weihe des Domneubaus, die 1237 wieder am 6. Mai vorgenommen wurde. Bis heute erinnert die Veitspforte im nördlichen Querhaus an diese Kontinuität. Aus dem 12. Jahrhundert liegt uns schließlich eine Beschreibung der Bamberger Kirchenlandschaft von Gottfried von Viterbo vor. Er rückte den Dom in die Mitte, das Kollegiatstift St. Stephan an dessen rechte, das Benediktinerkloster St. Michael an dessen linke Seite.²³ Damit ist klar, aus welcher Blickrichtung man im Bamberg des 12. Jahrhunderts rechts und links ermittelte. Den wichtigen Kreuzaltar weihte Patriarch Johannes von Aquileia als ranghöchster Geistlicher zu Ehren des heiligen Kreuzes und des Erzmärtyrers Stephan. Im Altar wurden bedeutende Christus- (vom Rock, von der Dornenkrone, vom Körper und Blut des Hei-

lands) und Märtyrerreliquien niedergelegt. Vor diesem Altar, inmitten des Langhauses, fand Kaiser Heinrich II. 1024 sein Grab.²⁴ Bei der Weihe des rechten Altars im Osten amtierte Erzbischof Hartwig von Salzburg, bei der des linken Altars im Osten Erzbischof Tagino von Magdeburg. Auffällig ist die Versammlung von Patrozinien und Reliquien bayerischer Heiliger im rechten Altar zu Ehren der Heiligen Nikolaus, Adalbert, Emmeram, Wenzel, Rupert und Erhard, der Bekenner- wie Märtyrerreliquien barg. Der linke Altar wurde den Heiligen Blasius und Lambert sowie dem Erzmärtyrer Stephan gewidmet und enthielt Märtyrerreliquien. Unverkennbar sind hier die Bezüge zu Heiligen, deren besondere Verehrung im lothringischen Westen des Reichs verortet war.

Den Altar vor der Krypta weihte schließlich der ungarische Erzbischof Aschericus/Anastasius auf die heiligen Bekenner Hilarius, Remigius und Vedastus. Die nach Westfrankenweisenden Reliquien (Hilarius, Remigius, Germanus, Vedastus oder Amandus) sind sinnfällig mit einem Konsekrator verknüpft, der im östlichen Missionsgebiet für die Einpflanzung des Christentums bei den Ungarn verantwortlich war. Heinrich II. verfolgte dies gewiss mit besonderer Aufmerksamkeit, war doch seine Schwester Gisela mit dem ungarischen Herrscher Stephan verheiratet. Er hatte sich um die Jahrtausendwende taufen lassen und das ungarische Königtum begründet. Aschericus/Anastasius, Stephans Helfer bei der Strukturierung der ungarischen Kirche und erster Metropolit von Esztergom/Gran, hatte als Erzbischof der Ungarn bereits am 1. November 1007 in Frankfurt am Main das Gründungsprotokoll des Bistums Bamberg unterschrieben. Jetzt nahm er in prominenter Funktion an der Domweihe teil.

Damit ergänzte er den illustren Kreis der Erzbischöfe des ostfränkisch-deutschen Reichs, unter denen aus unbekanntem Grund nur Erzbischof Libentius I. von Hamburg-Bremen (988/9–1013) fehlte. Es entspricht dem Amtsverständnis Heinrichs II., dass er sich am Bamberger Kirchweihfest im Kreis seiner Bischöfe präsentierte. Wiederholt trat der König als „Kollege“ der Bischöfe auf, wiederholt auch als Herr und Bruder der Mönche.²⁵ Dieses geistliche Amtsverständnis verkörperte der Herrscher auf vielen Hoftagen oder Synoden, so dass er aus der Rückschau als mittelalterlicher Vollender einer sakralen Herrschaftsordnung angesprochen werden konnte.²⁶

Vor allem die Weihe bedeutender Kirchen bot Gelegenheit, das königliche Stifterhandeln im Kreis geistlicher Konsekratoren und im Glanz heiliger Reliquien in Szene zu setzen. KARL JOSEF BENZ widmete der politischen Bedeutung der Kirchweihe unter Otto III. und Heinrich II. ein wichtiges Buch und beschrieb die persönliche Teilnahme Heinrichs II. an folgenden Kirchweihen:

Nienburg, Abteikirche (1004)
 Gandersheim, Stiftskirche (1007)
 Regensburg, Obermünster (1010)
 Bamberg, Domkirche (1012)
 Magdeburg, Nordkapelle der Domkirche (1017)
 Quedlinburg, Klosterkirche auf dem Müntenberg (1017)

Worms, Domkirche (1018)
 Basel, Domkirche (1019)
 Bamberg, Stiftskirche St. Stephan (1020)
 Bamberg, Kapelle St. Thomas (1020)
 Quedlinburg, Stiftskirche (1021)
 Merseburg, Domkirche (1021)
 Bamberg, Klosterkirche St. Michael (1021)
 Paderborn, Krypta der Klosterkirche Abdinghof (1023)
 Utrecht, Domkirche (1023).²⁷

Die Liste zeigt, dass Heinrich II. insgesamt bei 15 festlichen Kirchweihen – darunter fünf Domweihen – anwesend war. An den Konsekrationen aller drei wichtigen Bamberger Kirchen (1012, 1020, 1021) nahm der Herrscher persönlich teil.

Wie gestaltete sich eine Weihe?

Zum Ablauf der Bamberger Domweihe 1012 liegen keine genauen Quellen vor. KARL JOSEF BENZ analysierte in seinem Buch die liturgischen Texte der Zeit und rekonstruierte aus dem sogenannten römisch-deutschen Pontifikale (um 960 in St. Alban/Mainz entstanden) einen idealtypischen Kirchweihritus. Danach kann man sich für die Domweihe folgenden liturgischen Ablauf vorstellen:

1) Reliquientranslation:

Versammlung am Aufbewahrungsort der für die neue Kirche bestimmten Reliquien – Weihwassersegnung – Feierliche Übertragung der Reliquien bis vor die Kirche.

2) Öffnungsritus:

Dreimaliges Klopfen mit dem Bischofsstab gegen die Türschwelle der neuen Kirche mit dreifachem Dialog zwischen dem Konsekrator außen und einem Diakon innen – Dreifacher Umzug mit den Reliquien um die Kirche und Besprengen von außen – Einzug des Konsekrators mit einigen Helfern in die Kirche, während die Reliquienprozession vor der Kirche wartet.

3) Weihe der Kirche im Inneren mit Einleitung, Reinigungen, Salbungen, Weihegebeten:

Litanei und Gebete vor dem Altar – Alphabetritus – Bereitung des Weihwassers – Besprengen des Altars – Dreimaliges Besprengen der Kirche im Innern – Einmaliges kreuzförmiges Besprengen des Kirchenraums – Gebete – Bereitung des Mörtels für das Reliquiengrab, Ausgießen des restlichen Wassers und Abtrocknen des Altars – Weihrauchopfer auf dem Altar – Dreimalige Salbung des Altars – Salbung der Kirche an zwölf Stellen – Weihrauchopfer und anschließende Weihegebete – Segnungen des Altar- und Kirchenzubehörs.

4) Beisetzung der Reliquien:

Auszug des Konsekrators aus der Kirche und Gebet bei den Reliquien vor der Kirche – Feierliche Prozession mit den Reliquien um die Kirche – Ansprache des Bischofs an die Gläubigen über die Kirche, die Abgaben für die Kirche, das Jahrgedächtnis der Kirchweihe, Kirchenpatrone und beigesetzte Reliquien – Ermahnung des Stifters/Erbau-



Abb. 5 Pontifikale, Herrscher zwischen zwei Erzbischöfen, um 1020 (SBB, Msc. Lit. 53)

Sinistru altare occidentalis altaris consecrauit Gregingandus treuerensis
archieps. in honore sctoz marci domini Rustici et Eleutheri laurencii ypoliti.
viti Felige u in eode posite sut. sctoz marci. laurencii. xixti Felagium
Agapiti ypoliti panocrati Nerei et achillei. viti et oreste Tiburci. Romani
Osmaldi. septi firi. Crisogoni. Urbani Abdon. vitales. laboris. Felisi

Altare u sctae crucis consecrauit pie memorie Iohis Aquilegensis patriarcha.
in honore sctae crucis et scti stephani pthomari Felige u in eode posite sct. de tucia
dm in consuali. de pinea corona de corpe et sanguine dm qd consecrauit
Iohis tercius papa. scti stephani pthomari. Alexandri. Eueron. Theodoli panocrati
stephani pape et mart. Augustini Romani militis Maximi mart. oraueron

Orientale aut altare consecrauit Erkanbaldus. mogontinus archieps. in
honore sctae dei genitricis marie. et scti orichaelis arch. angeli. omni qd
celestiu virtutu et scti Georgii mart. Felige aut in eode posite sut. de
uestimento sctae marie. de sanguine scti Iohis baptiste Georgii mart. de
brachio iusti Symeonis. scti qd uirginu. lucie. Cecilie. Agathe wuldbge.
Margarete. Crestencie. Iuliane. Verene. Tecla. Anastasie. petre felicitatis.
Canciamille et pene oreste. Irmine

Dextru altare orientalis altaris consecrauit Hartuicus Salzbургensis.
archieps. in honore sctoz Nicolai. Adalberti. Euerammi. Venhesilai.
Vuodbi Erhardi. Felique u in eode posite sut. buerhardi confessoris.
Vuodbi confessoris Erhardi. Euerammi panthaleonis. Venhesilai mart.
Vmmibaldi. Galli. Othmari. Columbam. Adalrici. briani. Aluerti conf.
Eueri conf. Valentini conf. Adalbi mart.

Sinistru altare orientalis altaris consecrauit. Wagno p archiepiscopus.
archieps. in honore sctoz. blasii. lantberti. stephani pthomari. Felige u in eode
posite sut scti stephani pthomari. Ciriaci. Cristophori. Saturnini. Anastasi
Imocentii. Appollinarii blasii. lantberti. oraueron. Celestini. Donati.
Canciam. Canciamille mart

Altare ante Criptu consecrauit Aschericus Vngaror archieps. in honore.
sctoz confessoru hylarii. femigni. Vedasti. Felique aut in eode sut posite.
sctoz hylarii. femigni. Germani. Vedasti. Amardi. Vndermali. Colubam
aracham monachi. oruardi. bertini. briani. Fagnulsi. laudagary
de sepulchro dm

Flouit hemico deus impiale pudico
Regi musico sit in exemplū frederico
docto magnifico sume pietatis amico
predico p̄dico ou metra dico dico

12. A. 1. Tm
Crypinu et crypian

hoc homo corde p̄dico r̄acer hic in poste mathias
glucem p̄dico adduxit hemico ut hec loca seruat

O petre aptice pastor dnm gregis. Et paulo ewangelice doctor summe legis
 In xpo aduocat te apiscatoe. Te celi luce renocat apscatoe
 Te pncipe constituit ecclie instoz. Te gregibus instituit doctorē cōdōz
 In monte dauā pspicis xpi hūmilitatē. In monti dare aspicias eiū dūmilitatē
 In xpo dei filii vni ihu cōfessus. In populis gētiliū clamar indefessus
 In sup mae grandierstū naufragis es maris. In furs squalores carceris tu lapidaris
 Per signa pūmacta in mūdo choruscas. Per mortis q̄ p̄cta xpm clāficas
 Te nūq te mūdo abstulit curātes in agone. Eadē vrbis lux obtulit vos xpo s̄ verone
 Vos duo lūmāria magna pulchra dūmā. Vtū exēplaria cādelabū vōs bma
 Dūmne lucē dūmā lūstante tēlectū. Vtū dūmā vāriis in bntz affectū
 Dūmne fūbe argentea vbo dei clāngites. Dūmne colūmne ece fideles fulcietes
 Formate dei laudibz et moy discepta. Dūmne me vūtibz et gū dūmā
 Sūis sūis vos sēp̄m altitū clāmatas. Dūmne in templo cherubim vōs alas dilatatās
 Ad diligendū ferūde incendū p̄bete. Me aduostendū lūmide sūā replete
 Dūmne olīue gū vōs filij splendoris. Hostiola vōs patē bma mūi decoris
 Per vōs culpaz veniā et gūm nāscer. Per vōs celestē glōz cū sūis aduiscar dūm
 Exopiat. *Barige. 1247. q̄m mēf q̄m dūm Calixti p̄e in ano p̄o*
 18

Inno dominice incarnationis or xii. hemerius fides rex xpiatissimū in
 loco babenberg dicto. quē mppuante & p̄ide ad episcopatu erexit. oīq
 terrenā facultate abundāte ditauit. dedicationē fieri ecclie statuit. Cui
 ip̄e mīssit. cū omibz q̄ aduocare potuit. Igit̄. ii. non. mai. a xl v. ep̄s
 ecclie dedit hoc ordine est celebrata.

Altare orientale. qd̄ meade ecclia p̄cipuū est & p̄ncipale. consecrauit
 venerabilis Eberhardus. p̄mū eiusdē sedis ep̄s. in honore s̄te t̄m
 dūmne trinitatis ac s̄te & victorie p̄p̄ie crucis. & in honore s̄toz ap̄loz
 petri & pauli. om̄i q̄ ap̄loz. & s̄te t̄lūm s̄toz q̄ eis. Et aliq̄s aut in
 eodē altari p̄p̄te s̄t. De catena s̄ti petri. de sanguine s̄ti pauli ap̄li. s̄toz q̄
 ap̄loz. reliq̄e s̄toz ap̄li & euangeliste iacobi. andree. Thome philippi
 & iacobi. bartholomei barnabe. de sudario d̄ni. de sepulchro d̄ni.
 de sandaliis d̄ni. de ligno d̄ni. de sanguine d̄ni. Et ex nūḡe corpa s̄toz
 Bai ip̄e & ermetis mart̄ reliq̄e Cosma & caput d̄mā

Ortu altare occidentale altaris. consecrauit venerabilis mēd̄e h̄nd̄s.
 colomansis archiep̄s in honore s̄toz confessorū Euluesi. Gregori.
 Ambrosi. Reliq̄e aut in eodē ḡment̄ de baculo s̄ti petri ap̄li. s̄toz
 confessorū Euluesi. mart̄ Eucharis. Maximini pauli. Ambrosi. p̄p̄m.
 Crescenti. Ipi. d̄mā. Derenti. florenti. laurenci ep̄i. d̄mā. et
 iuueniani

Abb. 6 Bericht der Dom-
 weihe 1012, Abschrift
 15. Jh. (SBB, Msc. Lit. 64,
 fol. 64r-v)

ers der Kirche zur Dotierung und Unterhaltungspflicht – Gebet vor dem Einzug – Feierlicher Einzug in die Kirche mit den Reliquien zum Altar – Salbung des Altargrabs und Beisetzung der Reliquien – Bekleidung des Altars – Weihrauchopfer und Gebete.

5) Weihemesse:

Umkleidung in der Sakristei und Weihemesse.²⁸

Bringt man diese Vorschriften mit dem Wissen zusammen, dass 1012 acht Altäre von acht Kirchenfürsten konsekriert und mit zahllosen Reliquien ausgestattet wurden, so erwächst ein Gespür für die immense Feierlichkeit und zeitliche Dauer des Bamberger Kirchweihtags (Abb. 5).

Hier ist aller Ruhm gegründet

Mit der Domweihe vom 6. Mai 1012 erfuhr die Bamberger Bistumsgründung Heinrichs II. ihre liturgische Vollendung. Genau fünf Jahre zuvor, am 30. oder 35. Geburtstag des Königs, hatte das gewaltige Werk begonnen. Am 6. Mai 1007 stellte Heinrich II. die ersten beiden Urkunden für die Bamberger Kirche aus und sicherte ihr den Besitz in der unmittelbaren Umgebung.²⁹ Auch später nutzte der König und Kaiser das zeitliche Umfeld seines Geburtstags für Aufenthalte in Bamberg oder für Wohltaten zugunsten Bamberger Kirchen.³⁰ Zielstrebig betrieb Heinrich II. 1007 die Einrichtung des Bistums Bamberg.³¹ Auf der Mainzer Pfingstsynode begann der notwendige Erwerb des Diözesangrundes und die Sicherung gegenüber dem widerstrebenden Würzburger Bischof. Im Juni erlangte eine nach Rom geschickte königliche Gesandtschaft die Zustimmung und Privilegierung Papst Johannes' XVIII. Im Oktober holte der König den Konsens seiner Fürsten ein. Auf der Frankfurter Allerheiligsynode erfolgte schließlich auf Heinrichs hartnäckigem Drängen die Errichtung des Bistums. Das dort ausgestellte feierliche Gründungsprotokoll wurde von mehr als 35 anwesenden Erzbischöfen und Bischöfen bekräftigt.³² Eberhard, der Kanzler und engste Vertraute des Königs, stieg zum ersten Bamberger Bischof auf.

Unter dem Datum des 1. Novembers 1007 stellte die königliche Kanzlei eine ganze Serie von Urkunden für Bamberg aus. Schenkungen aus allen Teilen des Reichs gelangten an das neue Bistum. Diese rasante Güterbewidmung übertraf alles Vergleichbare³³ und trug Heinrichs Lieblingsgründung das Staunen wie den Neid der Zeitgenossen ein. Die Fürsorge dauerte bis zum Tod des Herrschers an. Jahr für Jahr erwies er dem seit Kindesbeinen einzigartig geliebten Platz an der Regnitz seine Gunst.³⁴ Dutzende von Herrscherurkunden hielten die materiellen Transaktionen fest; 1016 fiel der gesamte nördliche Teil des alten Eichstätter Diözesangebiets an Bamberg.³⁵

Im Bamberger Klerus verwirklichte Heinrich ein neues geistliches Ordnungsmodell: Nicht nur dem Bischof allein, sondern auch dem Domkapitel fiel die Aufgabe zu, den anvertrauten Besitz zu pflegen und das Gedächtnis an den Stifter zu hüten. In dieser Doppelung griff der Herrscher auf eine Ordnungsform zurück, die sich nach den Aachener Gesetzen Kaiser Ludwigs des Frommen vor allem im

westfränkischen Reich ausgebildet hatte, nämlich die Unterscheidung von Bischof und Domkapitel mit ihren je eigenen Vermögens- und Verantwortungsbereichen.³⁶ In seiner Bamberger Gründung übertrug Heinrich dieses Gemeinschaftsmodell, das Hierarchie und Konsens verschränkte, auf die ostfränkisch-deutsche Reichskirche. Unter den ersten 27 Ausstattungsurkunden vom Gründungstag 1007 galten drei den Kanonikern als den „in Christus geliebten Bamberger Brüdern“, denen „zum Nutzen der brüderlichen Gemeinschaft“ freies Verfügungsrecht über ihren Besitz zustand.³⁷ 1014 und 1018 folgten weitere Zuwendungen an das Domkapitel.³⁸ Zusammen mit der Hildesheimer Geistlichkeit erlangte es Vorbildfunktion im Reich.³⁹ Mit beiden Gemeinschaften schloss Heinrich II. Gebetsverbrüderungen ab und legte damit die Fürsorge für sein Seelenheil in die Hände seiner geistlichen Brüder.⁴⁰

Kostbare Prachthandschriften aus den besten Skriptorien des Reichs wurden an das neue Bistum überwiesen. Hinzutraten zahlreiche Handschriften, die das Wissen der Welt versammelten und der Bamberger Domschule einen vorzüglichen Platz unter den ersten Bildungszentren des Reichs bescherten.⁴¹ Wertvolle Goldschmiedearbeiten, Edelsteine und Textilien gelangten ebenfalls nach Bamberg.⁴² Abt Gerhard von Seon fügte Bambergs Ruhm in große Worte (Abb. 4):

„Hier leuchtet die Fülle des Silbers mit Bergen von Gold, / unterschiedliche Edelsteine liegen neben schimmernden Seidenstoffen. / Diese ist die Hegerin der Mittellosen, die Beherrscherin der Großen, / diese ist das Haupt der Welt, hier ist aller Ruhm gegründet“ (*Haec caput est orbis, hic gloria conditur omnis*).⁴³

Im Jahrtausend seit den Anfängen gingen die meisten Zimelien unter oder wurden auf auswärtige Schatzhäuser zerstreut. So gehören die von Heinrich als Zierde für ewige Zeit nach Bamberg gestifteten prachtvollen Handschriften heute zum wertvollsten Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek München.⁴⁴ Auch die acht ursprünglichen Domaltäre des Jahres 1012 erlebten zahllose Veränderungen, Vermehrungen und Konzentrationen.⁴⁵ In der Neuzeit verwandelte sich die Verehrung und Wertschätzung der von Heinrich II. so aufwändig zusammengetragenen Reliquien. Die allermeisten Preziosen des Weiheberichts sind nicht mehr zu identifizieren.

Ungebrochen jedoch statteten Klerus und Volk von Bamberg seit 1000 Jahren dem Stifter und seiner Gemahlin die schuldige Dankbarkeit ab. Nach Ausweis der Stiftungsurkunden hatte Heinrich II. auf Gebetsgedenken und Erinnerung an sich, seine Frau Kunigunde und seine Vorfahren gehofft. In der Stauferzeit erfuhr das Kaiserpaar indes weit größere Ehrungen als erwartet. Auf Betreiben des Bamberger Klerus machte Papst Eugen III. 1146 Kaiser Heinrich II. zum Heiligen. 1200 folgte die Kanonisation Kunigundes durch Papst Innocenz III.⁴⁶ Fortan erwuchsen vor allem die Reliquien des heiligen Kaiserpaars – neben den Gebeinen des

1189 heiliggesprochenen Bischofs Otto I. von Bamberg (1102–1139) – zu beliebten Kristallisationspunkten von Verehrung und Frömmigkeit.⁴⁷ Doch die Fundamente für einen Abglanz vom Himmel in Bamberg hatten 1012 die Domweihe und die Niederlegung zahlloser Heiltümer in den acht Domaltären gelegt.

Anhang:

Der Bericht über die Bamberger Domweihe am 6. Mai 1012 (Lateinisches Original und deutsche Übersetzung) (Abb. 6)⁴⁸

Anno dominice incarnationis MXII Henricus secundus rex christianissimus in loco Babenberg dicto, quem inspirante Deo pridem ad episcopatum erexit omni terrena facultate abundanter ditavit, dedicationem fieri ecclesie statuit. Cui ipse interfuit cum omnibus, quos advocare potuit. Igitur II. Non. Maii a XLV episcopis eadem dedicatio hoc ordine est celebrata.

Altare occidentale, quod in eadem ecclesia precipuum est et principale, consecravit venerabilis Eberhardus, primus eiusdem sedis episcopus, in honorem sancte et individue Trinitatis ac sancte et victoriosissime Crucis et in honorem sanctorum apostolorum Petri et Pauli omniumque apostolorum et sancti Kiliani sociorumque eius. Reliquie autem in eodem altari posite sunt: de catena sancti Petri, de sanguine sancti Pauli apostoli; sanctorumque apostolorum reliquie: Iohannis apostoli et evangeliste, Iacobi, Andree, Thome, Philippi et Iacobi, Bartholomei, Barnabe; de sudario Domini, de sepulchro Domini, de sandaliis Domini, de ligno Domini, de sanguine Domini; et ex integro corpora sanctorum Gai pape et Ermetis martiris; reliquie Cosme et caput Damiani.

Dextrum altare occidentalis altaris consecravit venerande memorie Heribertus Coloniensis archiepiscopus in honorem sanctorum confessorum Silvestri, Gregorii, Ambrosii. Reliquie autem in eodem continentur: de baculo sancti Petri apostoli, sanctorum confessorum Silvestri, Martini, Eucharii, Maximini, Paulini, Ambrosii, Magni, Crescentii, Epiphanii, Decencii, Florencii, Laurencii episcopis, Maurencii et Iuveniani.

Sinistrum altare occidentalis altaris consecravit Megingandus Treverensis archiepiscopus in honorem sanctorum martirum Dionisii, Rustici et Eleutherii, Laurencii, Ypoliti et Viti. Reliquie vero in eodem posite sunt: sanctorum martirum Laurencii, Xixti, Felicissimi, Agapiti, Ypoliti, Pancracii, Nerei et Achillei, Viti et Modesti, Tiburcii, Bonifacii, Oswaldi, septem fratrum, Crisogoni, Urbani, Abdon, Vitalis, Naboris, Senesii.

Altare vero sancte Crucis consecravit pie memorie Iohannes Aquilegiensis patriarcha in honorem sancte Crucis et sancti Stephani protomartiris. Reliquie vero in eodem posite sunt: de tunica Domini inconsutili, de spinea corona, de corpore et sanguine Domini, quod consecravit Iohannes tercius papa, sancti Stephani prothomartiris, Alexandri, Evencii, Theodoli, Pancracii, Stephani pa-

pe et martiris, Sigismundi, Romani militis, Maximi martiris, Maur(i)cii.

Oriente autem altare consecravit Erkanbaldus Mogontinus archiepiscopus in honorem sancte Dei genitricis Marie et sancti Michaelis archangeli omniumque celestium virtutum et sancti Georgii martiris. Reliquie autem in eodem posite sunt: de vestimento sancte Marie, de sanguine sancti Iohannis Baptiste, Georgii martiris, de brachio Iusti, Symeonis, sanctarumque virginum Lucie, Cecilie, Agathe, Waldburge, Margarete, Crescentie, Iuliane, Verene, Tecle, Anastasie, Perpetue, Felicitatis, Cancianille, Speciose, Modeste, Irminie.

Dextrum altare orientalis altaris consecravit Hartwicus Salzburger archiepiscopus in honorem sanctorum Nicolai, Adalberti, Erammi, Venheszlai, Ruodberti, Erhardi. Reliquie vero in eodem posite sunt: Burchardi confessoris, Ruodberti confessoris, Erhardi, Severini, Panthaleonis, Wenzeszlai martiris, Wunnibaldi, Galli, Othmari, Columbani, Oudalrici, Briccii, Wiucberti confessoris, Severi confessoris, Valentini confessoris, Adalberti martiris.

Sinistrum altare orientalis altaris consecravit Dagino Parthenopolitanus archiepiscopus in honorem sanctorum Blasii, Lantberti, Stephani protomartiris. Reliquie vero in eodem posite sunt: sancti Stephani prothomartiris, Ciriaci, Cristophori, Saturnini, Anastasii, Innocencii, Appollinaris, Blasii, Landberti, Mauricii, Celestini, Donati, Cancii, Canciani, Cancianille martirum.

Altare ante criptam consecravit Aschericus Ungarorum archiepiscopus in honorem sanctorum confessorum Hylarii, Remigii, Vedasti. Reliquie autem in eodem sunt posite: sanctorum Hylarii, Remigii, Germani, Vedasti, Amandi, Vindemialis, Columbani, Macharii monachi, Medardi, Bertini, Briccii, Ragnulfi, Leudegarii, de sepulchro Domini.

Übersetzung von Bernd Schneidmüller:

Im Jahr der göttlichen Fleischwerdung 1012 veranlasste der christlichste König Heinrich II. am Ort Bamberg, den er zuvor auf Eingebung Gottes zum Bistum erhoben und mit aller irdischen Fülle überreich ausgestattet hatte, die Kirchweihe. Dieser wohnte er selbst bei mit allen, die er herbeirufen konnte. Deshalb wurde am 6. Mai die Weihe von 45 Bischöfen nach dieser Ordnung gefeiert.

Den westlichen Altar, der in dieser Kirche der vorrangige und hauptsächlichste Altar ist, weihte der ehrwürdige Eberhard, der erste Bischof dieses Sitzes, zu Ehren der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit und des heiligen und siegreichsten Kreuzes sowie zu Ehren der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Apostel und des heiligen Kilian und seiner Gefährten. Diese Reliquien sind in diesem Altar niedergelegt: Von der Kette des heiligen Petrus, vom Blut des heiligen Apostels Paulus; und Reliquien der heiligen Apostel: Johannes (Apostel und Evangelist), Jacobus, Andreas, Thomas, Philippus und Jacobus, Bartholomäus, Barnabas; vom Schweißtuch des Herrn, vom Grab des Herrn, von den Sandalen des Herrn, vom Holz (Kreuz) des Herrn, vom Blut des Herrn; und die ganzen Kör-

per des heiligen Papstes Gaius und des heiligen Märtyrers Hermes; die Reliquien des Cosmas und das Haupt des Damian.

Den rechten Altar des westlichen Altars weihte Erzbischof Heribert von Köln ehrwürdigen Angedenkens zu Ehren der heiligen Bekenner Silvester, Gregor, Ambrosius. Diese Reliquien werden in ihm verwahrt: Vom Stab des heiligen Apostels Petrus, von den heiligen Bekennern Silvester, Martin, Eucharis, Maximinus, Paulinus, Ambrosius, Magnus, Crescencius, Epiphanius, Decencius, Florencius, Bischof Laurencius, Maurencius und Juvenianus.

Den linken Altar des westlichen Altars weihte Erzbischof Megingaud von Trier zu Ehren der heiligen Märtyrer Dionysius, Rusticus und Eleutherius, des Laurencius, Hippolyt und Vitus. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Von den heiligen Märtyrern Laurencius, Xystus, Felicissimus, Agapit, Hippolyt, Pancracius, Nereus und Achilleus, Vitus und Modestus, Tiburcius, Bonifacius, Oswald, der sieben Brüder, Chrysogonus, Urban, Abdon, Vitalis, Nabor, Senesius.

Den Altar des heiligen Kreuzes aber weihte Patriarch Johannes von Aquileia seligen Angedenkens zu Ehren des heiligen Kreuzes und des heiligen Erzmärtyrers Stephan. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Von dem in einem Stück gewebten Rock des Herrn, von der Dornenkrone, vom Körper und Blut des Herrn, geweiht von Papst Johannes III., des heiligen Erzmärtyrers Stephan, Alexander, Evencius, Theodul, Pancracius, Stephan (Papst und Märtyrer), Sigismund, des Soldaten Romanus, des Märtyrers Maximus, des Mauricius.

Den östlichen Altar aber weihte Erzbischof Erkanbald von Mainz zu Ehren der heiligen Gottesgebälerin Maria, des heiligen Erzen-

gels Michael und aller himmlischen Kräfte sowie des heiligen Märtyrers Georg. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Vom Kleid der heiligen Maria, vom Blut des heiligen Johannes des Täufers, des Märtyrers Georg, vom Arm des Justus, von Symeon, von den heiligen Jungfrauen Lucia, Cecilia, Agatha, Waldburga, Margareta, Crescencia, Juliana, Verena, Tecla, Anastasia, Perpetua, Felicitas, Cancianilla, Speciosa, Modesta, Irminia.

Den rechten Altar des östlichen Altars weihte Erzbischof Hartwig von Salzburg zu Ehren der Heiligen Nikolaus, Adalbert, Emmeram, Wenzel, Rupert, Erhard. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Vom Bekenner Burchard, vom Bekenner Rupert, von Erhard, Severin, Pantaleon, vom Märtyrer Wenzel, von Wunibald, Gallus, Othmar, Columban, Ulrich, Briccius, vom Bekenner Wicbert, vom Bekenner Severus, vom Bekenner Valentin, vom Märtyrer Adalbert.

Den linken Altar des östlichen Altars weihte Erzbischof Tagino von Magdeburg zu Ehren der Heiligen Blasius, Lambert und des Erzmärtyrers Stephan. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Vom heiligen Erzmärtyrer Stephan, von den Märtyrern Cyriacus, Christophorus, Saturninus, Anastasius, Innocenz, Appollinaris, Blasius, Lambert, Mauricius, Coelestin, Donatus, Cancius, Cancianus, Cancianilla.

Den Altar vor der Krypta weihte Aschericus, der Erzbischof der Ungarn, zu Ehren der heiligen Bekenner Hilarius, Remigius, Vedastus. Diese Reliquien sind in ihm niedergelegt: Von den Heiligen Hilarius, Remigius, Germanus, Vedastus, Amandus, Vindemialis, Columban, vom Mönch Macharius, von Medardus, Bertinus, Briccius, Ragnulf, Leudegar, vom Grab des Herrn.

1 WEINFURTER, Heinrich II.; REDDIG, Kaiser Heinrich II.

2 Zusammenstellung der Quellen bei VON GUTTENBERG, Regesten, Nr. 103, S. 51–53. Zur Domweihe BENZ, Kirchweihe.

3 Auf die reiche Literatur weisen neuere Ausstellungskataloge hin: AK Kaiser Heinrich II.; AK 1000 Jahre Bistum Bamberg. Vgl. URBAN, Festgabe.

4 Zum Autor zuletzt KERSTIN STUHLMEYER-AHL, Der Anfang vom Ende der Ottonen. Konstitutionsbedingungen historiographischer Nachrichten in der Chronik Thietmars von Merseburg (Millennium-Studien / Millennium Studies 26), Berlin/New York 2009.

5 Thietmar, Chronik (HOLTZMANN), VI 60, S. 348 (mit den textkritischen Erklärungen). Übersetzung: Thietmar, Chronik (TRILL-

MICH), S. 309. Dem folgt weitgehend: Die Reichschronik des Analista Saxo, hg. von KLAUS NASS (MGH. Scriptores 37), Hannover 2006, S. 321 f.

6 HEINZ WOLTER, Die Synoden im Reichsgebiet und in Reichsitalien von 916 bis 1056, Paderborn/München/Wien/Zürich 1988, S. 245–248.

7 BERND SCHNEIDMÜLLER, „Eifer für Gott“? – Heinrich II. und Merseburg, in: HOLGER KUNDE/ANDREAS RANFT/ARNO SAMES/HELGE WITTMANN (Hgg.), Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg. Aufsätze (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeititz 2), Petersberg 2005, S. 19–34.

- 8 Die Annales Quedlinburgenses, hg. von MARTINA GIESE (MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 72), Hannover 2004, S. 532 f.
- 9 SCHNEIDMÜLLER/WEINFURTER (Hgg.), Otto III. – Heinrich II.
- 10 Annales Hildesheimenses, hg. von GEORG WAITZ (MGH. Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum 8), Hannover 1878, S. 30.
- 11 Hinweise bei SCHNEIDMÜLLER, Heinrich II. und Bamberg, in: AK Kaiser Heinrich II., S. 30–51.
- 12 Ademar von Chabannes, Chronicon, hg. von PASCALE BOURGAIN, RICHARD LANDES und GEORGES PON (Corpus christianorum. Continuatio mediaevalis 129), Turnhout 1999, III 37, S. 159.
- 13 Vita sanctae Cunegundis, hg. von GEORG HEINRICH PERTZ, in: MGH. Scriptores 4, Hannover 1841, S. 821–824, hier cap. 1, S. 821.
- 14 Gesta episcoporum Halberstadensium, hg. von LUDWIG WEILAND, in: MGH. Scriptores 23, Hannover 1874, S. 73–123, hier S. 93.
- 15 Editionen: Dedicatio ecclesiae S. Petri Babenbergensis, in: JAFFÉ, Monumenta Bambergensia, S. 479–481; Dedicatio Bambergensens (DEINHARDT), S. 4 f.; SCHNEIDMÜLLER, 1007 [Faksimile, lateinische Transkription und deutsche Übersetzung. Dieser Text findet sich im Anhang dieses Beitrags]. Vgl. auch ZIMMERMANN, Pfalzort, S. 212 ff.
- 16 Beschreibung der Handschrift: LEITSCHUH/FISCHER/DRESSLER, Handschriften, Bd. 1/1, S. 211–213. Danach knapp SCHNEIDMÜLLER, Domweihe, S. 201–203.
- 17 AK Altäre des Bamberger Domes; KOHLSCHNEIN/WÜNSCHE, Heiliger Raum.
- 18 ARNOLD ANGENENDT, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart, München 1997.
- 19 AK Das Buch mit 7 Siegeln.
- 20 HENK VAN OS, Der Weg zum Himmel. Reliquienverehrung im Mittelalter, Regensburg 2001. Zu fränkischen Beispielen ZIMMERMANN, Patrozinienwahl.
- 21 Nach JAFFÉ, Monumenta Bambergensia, S. 479–481.
- 22 UWE MICHAEL LANG, Conversi ad Dominum. Zu Geschichte und Theologie der christlichen Gebetsrichtung (Neue Kriterien 5), Freiburg/Br. 2010.
- 23 Gottfried von Viterbo, Pantheon, hg. von GEORG WAITZ, in: MGH. Scriptores 22, Hannover 1872, S. 107–307, hier S. 240 f.: *Stat medius Petrus, Stephanus sibi dexter habetur, [...] leva Michael retinetur.*
- 24 Heimo von Bamberg, De decursu temporum, hg. von HANS MARTIN WEIKMANN (MGH. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 19), Hannover 2004, IV 4, S. 380: *sepultus est in domo sancti Petri et sancti Georgii martyris ante altare sancte crucis.* In diesem Kapitel auch die Nachricht von Heinrichs Gründungshandeln an der Bamberger Kirchenlandschaft in Form eines Kreuzes. Die Nachrichten zur Grablege bei VON GUTTENBERG, Regesten, Nr. 180, S. 82–84.
- 25 WEINFURTER, Heinrich II., S. 127–185.
- 26 Karte ebd., S. 164. Vgl. LUDGER KÖRNTGEN, Königsherrschaft und Gottes Gnade. Zu Kontext und Funktion sakraler Vorstellungen in Historiographie und Bildzeugnissen der ottonisch-frühsalischen Zeit (Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters 2), Berlin 2001.
- 27 BENZ, Untersuchungen, S. 92–211. Karte bei WEINFURTER, Heinrich II., S. 162.
- 28 Zitiert nach BENZ, Untersuchungen, S. 15–18 (nach Pontificale Romano-Germanicum, XL, zu seiner Verwendung in Bamberg S. 143).
- 29 Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins, hg. von HARRY BRESSLAU (MGH. Diplomata regum et imperatorum Germaniae 3), Nr. 134, 135; VON GUTTENBERG, Regesten, Nr. 21, 22.
- 30 JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, Regesta Imperii, Bd. II, 4: Die Regesten des Kaiserreiches unter Heinrich II., 1002–1024, neubearb. von THEODOR GRAFF, Wien 1971, Nr. 1681, 1682 (1008), 1739, 1740 (1011), 1902 (1017), 1949 (1019).
- 31 Überblick VON GUTTENBERG, Bistum Bamberg. Vgl. CHRISTINE und KLAUS VAN EICKELS (Hgg.), Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters (Bamberger Interdisziplinäre Mittelalterstudien. Vorträge und Vorlesungen 1), Bamberg 2007.
- 32 VON GUTTENBERG, Regesten, Nr. 25–33. Vgl. SCHNEIDMÜLLER, Gründung; MACHILEK, Protokoll, S. 17–44.
- 33 STÖRMER, Schenkungen, S. 377–408.
- 34 Thietmar von Merseburg, Chronik (HOLTZMANN), VI 30, S. 310. Vgl. ZIMMERMANN, Zeichenhaftigkeit, S. 83–92.
- 35 VON GUTTENBERG, Regesten, Nr. 131.
- 36 SCHIEFFER, Entstehung.
- 37 Die Urkunden Heinrichs II. (wie Anm. 29), Nr. 151–153.
- 38 Ebd., Nr. 318, 382–384.
- 39 SCHIEFFER, Anfänge, S. 253–268.
- 40 MANFRED GROTE, Von der Gebetsverbrüderung zum Königskanonikat. Zu Vorgeschichte und Entwicklung der Königskanonikate an den Dom- und Stiftskirchen des deutschen Reiches, in: HJb 103 (1983), S. 1–34.
- 41 SCHEMMEL, Bücherschätze; SUCKALE-REDLEFSEN, Zierde. Zur Domschule FRIED, Domschule; MÄRTL, Bamberger Schulen.
- 42 SUCKALE-REDLEFSEN, Goldener Schmuck.
- 43 VAN EICKELS, Preisgedicht, S. 126 f.
- 44 Das Zitat bei AK Zierde für ewige Zeit. Vgl. HORST FUHRMANN/FLORENTINE MÜTHERICH (Hgg.), Das Evangeliar Heinrichs des Löwen und das mittelalterliche Herrscherbild, München 1986.
- 45 AK Altäre des Bamberger Domes.
- 46 Hinweise auf Quellen und Literatur bei JÜRGEN PETERSOHN, Kaisertum und Kultakt in der Stauferzeit, in: Ders. (Hg.), Politik und Heiligenverehrung im Hochmittelalter (Vorträge und Forschungen 42), Sigmaringen 1994, S. 101–146; PFLEFKA, Heilige und Herrscherin; MEYER, Heilige; SCHNEIDMÜLLER, Heinrich II. und Kunigunde; OTFRIED KRAFFT, Papsturkunde und Heiligsprechung. Die päpstlichen Kanonisationen vom Mittelalter bis zur Reformation. Ein Handbuch (Archiv für Diplomatik. Beiheft 9), Köln 2005; PFLEFKA, Bistum Bamberg.
- 47 Wertvolles Zeugnis der Bamberger Heiligenverehrung im ausgehenden Mittelalter ist ein illuminiertes Verzeichnis, Faksimile (BAUMGÄRTEL-FLEISCHMANN), Bamberger Heilum. Zur spätmittelalterlichen Praxis vgl. HARTMUT KÜHNE, Ostensio reliquiarum. Untersuchungen über Entstehung, Ausbreitung, Gestalt und Funktion der Heilumsweisungen im römisch-deutschen Regnum (Arbeiten zur Kirchengeschichte 75), Berlin/New York 2000.
- 48 Der lateinische Text nach dem Original: Staatsbibliothek Bamberg, Msc. Lit. 64, fol. 64r–v. Der Text des Anhangs entspricht: SCHNEIDMÜLLER, 1007.